



Nr. 33.

Altensteig, Samstag den 19. März

1892.

Tages-Neuigkeiten.

* Die Brauereibetriebe Württembergs sind im verflossenen Jahrzehnt um 10 pCt. zurückgegangen. Ihre gegenwärtige Zahl beträgt 2330. In Norddeutschland beträgt der Rückgang 18,3 pCt. Die württembergische Durchschnittsproduktion an Bier beziffert sich auf 3,168,591 Hektoliter im Gesamtwert von ca. 70,105,000 Mk. Davon kommen der Landwirtschaft für Malz und Hopfen 19,790,000 Mk. dem Staate an Steuern ca. 8 Millionen zu. Während noch im Jahre 1873 die Ausfuhr württembergischer Biere mit 106,594 Hektoliter, die Einfuhr fremder Biere mit 28,757 Hektoliter um das dreifache überstieg, überwiegt seit 1888 die Biereinfuhr unsern Export.

* Der verfrachten Kreditbank sind viele kleine Leute zum Opfer gefallen. So nahm eine Schneiderin ihr sauer verdientes Kapital von 400 Mark aus der Sparkasse und kaufte dafür eine Aktie angeblich im Wert von 1000 Mark und 6 Prozent tragend. Jetzt hat sie zu dem Verlust der 400 Mk. noch 600 Mk. nachzuzahlen. Aus einer benachbarten Gemeinde waren bei der Bank 30000 Mk. hinterlegt worden. Auf die Gefahr aufmerksam gemacht, wollte man das Geld zurückholen — die Kasse war bereits geschlossen, eine Stunde vorher hatte sich Durain erschossen.

* Vor mehreren Tagen verstarb in Frankfurt a. M. ein 70jähriger kinderloser Witwer. In seinem Testament vermachte er seiner Jugendgeliebten, einer 62 Jahre alten, hinterim Lämmchen wohnenden armen Näherin, 200 Thaler. Die Erbin aber erklärte, daß sie unter keinen Umständen die Erbschaft annehmen werde, da der Verstorbene im Leben schlecht an ihr gehandelt habe. Sie versüßte, daß der Notar das Geld für wohlthätige Zwecke verwenden möge.

* Vom alten Kaiser Wilhelm erzählen die „Berl. Pol. Nachrichten“ folgende kleine Geschichte: kurz nach Beendigung des letzten französischen Krieges traf eines Tages in Berlin ein Gastwirt Heinrich K. aus der Provinz Sachsen ein, um beim Kaiser eine Audienz nachzusuchen. Der Mann hatte im Feldzuge den ältesten Sohn verloren; der zweite stand noch bei der Okkupations-Armee, und diesen, der noch ein Jahr zu dienen hatte, wollte der Vater zur Führung seiner Wirtschaft frei haben, da er selbst leidend war. Es gelang dem Gastwirt aber nicht, hier eine Audienz durchzusetzen. Dagegen versprach ihm ein Better, den er hier besuchte, und der im Palais eine Dienerschaft inne hatte, ein schriftliches Gesuch, das K. aussprechen lassen sollte, an den Kaiser zu besorgen. Der Gastwirt lehrte in seine Heimat zurück, ließ die Wirtshaft abfassen und sandte sie sofort nach Berlin. Der Better empfing die zwei Bogen lange Schrift, las den Anfang und das Ende, und da er sah, daß dies vorchriftsmäßig war, convertierte er das Gesuch und schrieb die Adresse an den Kaiser darauf. Wenige Tage später lag der Brief wirklich auf dem Schreibtisch des Monarchen unter anderen Schriften. Der Kaiser öffnete das Gesuch und begann es zu lesen. Als er aber das zweite Blatt umschlug, bemerkte er zu seinem Erstaunen einen auf ziemlich mangelhaftem Briefbogen geschriebenen Brief, ungefähr des Inhalts: „Lieber Waldemar, ich schicke Dich das Gesuch, das auch noch einen Thaler und 8 Groschen

gekostet hat, die Reise nach Berlin hat auch beinahe 4 Thaler gekostet, der Bürgermeister hatte mich weiß gemacht, es wäre ganz leicht, sonst wäre ich gar nicht nach Berlin gegangen. Wenn jetzt aus dem Krempel nichts wird, mache ich mich auch nichts daraus, ich will dann in der alten Bude noch ein Jahr aushalten, schade bloß um das schöne Geld. Sei vielmals bedankt und begrüßt von Deinem Better Heinrich K.“ Der Kaiser war aufs höchste belustigt über den Brief, den Better Waldemar übersehen hatte, und der Monarch begriff natürlich sofort die Situation. Er ließ sogleich Ermittlungen über die in dem Gesuch enthaltenen Angaben anstellen, die aber ein negatives Resultat ergaben. Der Gastwirt konnte seinen Sohn ganz gut entbehren. Inzwischen hatte der Kaiser auch herausgefunden, welcher seiner Bediensteten der Better Waldemar war. Eines Morgens ließ er diesen vor sich kommen. „Mein Sohn“ sagte der Kaiser freundlich, „hier ist ein Brief von Deinem Better Heinrich, der an Dich gerichtet war, den ich aber gefunden habe. Nimm ihn hin und schreibe Deinem Better, daß aus dem Krempel nichts wird und daß er schon noch ein Jahr in der Bude aushalten soll. Das schöne Geld will ich ihm aber bezahlen. Hier, lege ihm diesen Friedrichsdor bei.“ Damit drohte der Kaiser dem ganz verblüfft dastehenden Diener lächelnd mit dem Finger ohne ein Wort des Tadelns. Der Kronprinz hat später die kleine Geschichte im Manöver zum Besten gegeben.

* Große Ähnlichkeit mit dem Raubmörder Wegel in Berlin hat den 26jährigen Kellner Stielbold in den Tod getrieben. Er war nämlich dem Raubmörder Wegel in Gesicht und Figur sehr ähnlich und ist, als dieser Verbrecher bald nach seiner That geflüchtet, während zweier Monate nicht weniger als dreimal für Wegel gehalten und als dieser in drei verschiedenen Städten verhaftet worden. Dieses entzehlige Pech hat den früher lebensfrohen Menschen, der übrigens nicht ganz unvermögend war, kopfschmerz gemacht, wozu noch kam, daß er auch von den Gästen des Restaurants, in denen er angestellt war, wegen seiner Ähnlichkeit mit Wegel häufig gehänselt wurde, und so verließ er Berlin, weil er die Neckereien nicht mehr ertragen konnte und hat sich im Mühlentisch ertränkt.

* (Faschachtscherze.) Auf politisches Gebiet wagte sich bei den Maskenzügen in München eine Gesellschaft: das „Allgemeine deutsche Reichsdröglers-Auswanderungs-Komitee“, dessen Firmennächte denen, die sich dafür interessierten, „mit Beziehung“ verkündete, „hier kann Staub abgeschüttelt werden.“ Auch in Heidelberg fuhr ein mit der Aufschrift „Dröglers“ versehener Wagen durch die Stadt; derselbe zeigte eine Anzahl mit Handgepäck ausgerüstete Reisende, die den Staub von ihren Stiefeln puzten.

* (Eine unpassende Behauptung.) Ein zur Uebung nach G. beordneter Berliner Landwehrmann sollte dort mit seinen Kameraden eingekleidet werden; hierbei stellte es sich aber heraus, daß dem Manne wohl die Montur paßte, daß jedoch für seinen stopf keine nur einigermaßen sitzende Mütze anzutreiben war. Da dieser Umstand aber kein Grund war, den Mann vom Dienste zu dispensieren, so erhielt er Ordre mit seiner bürgerlichen stopfbedeckung

anzutreten, bis eine passende Mütze für ihn auf der Kammer fertiggestellt wäre. Die Mannschaften waren auf dem Kasernenhof zum Appell angetreten, als auch unser braver Landwehrmann dort auftauchte; bei seinem Erscheinen aber brach die Mannschaft in ein donnerndes Gelächter aus, das sich gar nicht beruhigen wollte. Der betagte Vaterlandsverteidiger war nämlich in vollständiger Uniform, auf dem Haupte aber trug er einen Zylinderhut! Diese Angstrohre in Verbindung mit der sonst völlig dienstgemäßen Adjustierung war von unwiderstehlicher Komik.

* (Blaiger Grundbesitz in Schleswig.) Infolge der dänischen Agitation sind die meisten jungen Leute aus Nordschleswig ausgewandert, um sich der Militärdienstpflicht zu entziehen. Die Rückkehr ist denselben verschlossen. Die Eltern haben das Bestreben, ihren Söhnen nachzufolgen in die neue Heimat, während die zurückgebliebenen mittlerweile alt und arbeitsunfähig werden. Da ein genügender Nachwuchs nicht vorhanden und die Einwanderung aus Dänemark verboten ist, so bleibt nichts anderes übrig, als Käufer aus Deutschland heranzuziehen. Wenigstens bis vor kurzem die dänisch-gesinnten Grundbesitzer sich gesträubt haben, an Deutsche zu verkaufen, so sind sie nun bereits zur Ueberzeugung gelangt, daß der Uebergang ihrer Höfe in deutsche Hände nicht zu vermeiden ist. Es haben sich viele Besitzer um Vermittlung an den in Rödöding gegründeten Anstaltungsverein für das westliche Nordschleswig gewandt. Dieser Verein läßt es sich als Ehrensache angelegen sein, zwischen den Verkäufern und den Käufern zu vermitteln, und erteilt insbesondere mit den dortigen Verhältnissen nicht bekannten Kaufstiehabern aus dem Süden jede gewünschte Auskunft. Es steht ihm eine große Anzahl von Höfen mittlerer Bodenbeschaffenheit von 20 Hektar bis 200 Hektar (verbunden zum Teil mit Gastwirtschaft oder Mühlenbetrieb) zur Verfügung. Deutschen Anstieblern ist die Gelegenheit geboten, statt aufs Geratewohl nach Amerika auszuwandern, hier im deutschen Vaterlande mit bescheideneren Mitteln, als es in den meisten Gegenden Deutschlands möglich ist, Grundbesitz zu erwerben und ihr Auskommen zu finden. Der politischen Verhältnisse wegen braucht kein Deutscher die Niederlassung in Nordschleswig zu scheuen. Die dänisch-gesinnte Bevölkerung, ausschließlich Landleute, ist friedlicher Natur. Ein großer Teil der Eingeborenen hat sich bereits in die bestehenden Verhältnisse hineingefunden, und es sind in dortiger Gegend so viele Deutsche ansässig, daß die neuen Anstiebler festen Anhalt und Verkehr finden können. Kaufstiehaber mögen sich an den genannten Anstaltungsverein wenden, der ihnen nähere Aufklärung mit Nachweis von käuflichen Grundstücken erteilen wird.

* (Der Kucksack eines Räuberhauptmanns.) In Jativa bei Valencia wurde dieser Tage der aus Oesterreich stammende, in ganz Spanien bekannte und gefürchtete Straßenräuber Lanterner von einem Militärposten erschossen. In dem Kucksack, den Lanterner mit sich herumzuschleppen pflegte, fand man zuwelen und sonstige Kostbarkeiten im Werte von mehr als 100 000 Mk., außerdem fünf Gesichtslarven aus schwarzem Widderfell, drei sehr schön gearbeitete Strickleitern mit gußeisernen Klammern, die zur Befestigung der Ketten an Balkonen oder Gittern dienten, ein großes Hackmesser, zwei kleine Taschenmesser, drei Pistolen, System Vesaucheur, Kaliber 157, 4 Pfund Wachs, zwei Dugend Hausschlüssel, schier unzählige Geldschrankschlüssel und Thürschloß-Abdrücke, endlich einen halb verfaulten Kabaian, eine Hammelkeule, ein Stück Brot und — als Vektüre den Don Quixote von Cervantes. Der Kucksack wog fast einen Zentner.

* Thorn. Bolle neunundzwanzig Jahre in einem hohen Baum gesteckt hat die Leiche eines Mannes namens Kosowski aus Blamudy an der russisch-polnischen Grenze. Derselbe hatte 1863 in einer aufständischen polnischen Truppe gekämpft; wahrscheinlich war er von den Verfolgern in den Baum gesteckt und ist aus demselben nicht wieder herausgekommen.

Man fand erst vor kurzem das Skelett des Unglücklichen, das noch mit Flinte, Säbel und Feldflasche behängt war.

* New-York. Der bekannte Eisenbahnkönig Vanderbilt hier selbst fühlt sich in seinem bisherigen Heim an der fünften Avenue beengt und hat deshalb die ganze Häuserreihe von der Ecke der 57. Straße, wo seine Behausung liegt, bis zur 58. Straße angekauft. Die erworbenen Gebäude werden niedergelegt, und auf neuem Grundriss soll ein stolzes Bauwerk entstehen, das dem ursprünglichen Hause derartig angegliedert wird, daß alles wie nach einheitlichem Plane gebaut erscheint. Der Neubau soll einen Ballsaal, ein Theater und eine Banketthalle enthalten. Die Kosten sind auf zwei Millionen Dollar veranschlagt.

Gesundheitspflege.

* (Pflege der Füße.) Diese wird von vielen Personen ganz vernachlässigt, indem man sie nur selten gehörig wäscht und die Strümpfe so lange trägt, bis sie von den Ausdünstungen vollständig gesättigt sind. Man sollte bedenken, daß die größten Hautporen sich in den Fußsohlen befinden und daß reichlicher Schweiß durch dieselben abgefordert wird. Die Poren besitzen aber nicht bloß ausscheidende, sondern auch aufsaugende Eigenschaften, und der Schweiß wird durch dieselben mehr oder weniger wieder in den Körper zurückgeführt, wodurch leicht allerlei Gesundheitsstörungen entstehen können, wenn nicht die größte Reinlichkeit beobachtet wird. Manche Personen leiden bloß infolge von Vernachlässigung derselben an empfindlichen und wunden Füßen, besonders solche, die viel gehen müssen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Der Staub ein Feind der Zimmerpflanzen.) Der Staub ist der größte Feind der Zimmerpflanzen und dies namentlich während des Winters. Es hat sich ge-

nügend gezeigt, daß alle Gewächse, welche im Zimmer gehalten werden, viel besser durch den Winter kommen, wenn die Blätter von Zeit zu Zeit mit einem weichen Schwamme und erwärmten Wasser gereinigt wurden. Bei kleinblättrigen Pflanzen ist ein Uebergießen oder Besprühen zu empfehlen, was aber im Freien nur bei gelinder Bitterung geschehen darf. Ein öfteres Abwaschen vertreibt auch die Insekten und dies namentlich, wenn man dünnes Seifenwasser zum Abwaschen verwendet.

* (Behandlung schwacher Saaten.) Schwache Saaten düngt man nach vorausgegangenem Aufeggen mit 1—2 Ztr. Chilisalpeter-Superphosphat oder mit Kauche. Zeigt eine genaue Prüfung, daß die geschwächt aus dem Winter gekommene Saat sich unter keinen Umständen so erholen kann, um einen befriedigenden Ertrag zu liefern, so pflügte man das Feld um und säe Sommerfrucht an. Sommerweizen muß aber bald gesät werden, da er sonst sich nicht mehr recht bestocken kann. Befinden sich im Winterhaatsfeld nur einzelne lückige Stellen, so kann man nach vorherigem Aufeggen Sommerweizen dazwischen säen, unterlegen und anwalzen.

Handel und Verkehr.

* (Änderungen der Annahmезeiten für Eisenbahngüter.) Mit der am 1. April 1892 erfolgten Einführung der mitteleurop. Zeit im Eisenbahnbetrieb treten in den Annahmезeiten für Güter vorerst folgende Änderungen ein: die Güterstellen sind zur Annahme und Abgabe der Güter geöffnet: a) für gewöhnliche Güter im Sommer von 7 $\frac{1}{2}$ —12 und 2—7 Uhr und im Winter von 8 $\frac{1}{2}$ —12 und 2—7 Uhr; b) für Eilgüter das ganze Jahr hindurch von 7 $\frac{1}{2}$ bis 12 und 1—7 Uhr. Die Zusatzbestimmung a) zu § 56 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands wird hierdurch geändert.

* Es geht das Gerücht, daß seit einiger Zeit

eine Umgestaltung im Güterbahnverkehr angestrebt wird. Es wird solches Jedermann mit Freuden begrüßen, denn es war schon längst die Klage, daß die Beförderung der Güter durch die „Bummelzüge“ eine bisweilen schneckenartig langsame sei. Abgesehen davon, daß es immerhin möglich wäre, die Geschwindigkeit der schweren Züge zu vergrößern, so wäre doch der Uebelstand vorhanden, daß durch die Handbremsen die Schnelligkeit nicht rasch genug gemäßigt werden könnte. Man ist nun auf die Idee gekommen, durchgehende Bremsen anzubringen, um auf diese Weise ohne Gefahr die Fahrgeschwindigkeit erhöhen zu können. Durch Anlegen von Ablaufgleisen ließe sich wohl auch der zweite Uebelstand heben, daß durch das Rangieren so viele Zeit verloren ginge.

Wie es den Sorgen erging.

Einmal wollt' ich hinaus in den grünen Wald,
Da zogen die Sorgen mit;
Vergebens gebot ich wohl zehnmahl Halt,
Sie folgten mir Schritt für Schritt.

Doch als wir kamen wohl in den Busch,
Begann ein Geflüster sogleich;
Die Vögel riefen: Ihr Sorgen, husch,
Hinaus aus dem grünen Bereich!

Das Gras erhob sich und hielt sie auf,
Ein Windstoß hauchte sie fort,
Die Bäume rauschten und schlugen drauf,
Sie flohen von Ort zu Ort.

Und rannten und stießen die Köpfe sich ein
Am Felsen, riefig und rauh,
Verschmolzen im lachenden Sonnenschein,
Ertranken im duftigen Thau.

Da habt ihr's! rief ich, von ihrer Not
Befreit, in die Lüfte hinaus;
Da seht ihr, was euch im Walde bedroht;
Ein andermal drübt ihr zu Haus!

* (Zum 29. Februar.) Altes Fräulein an einer Wiege stehend: „Also am 29. Febr. bist Du geboren? Glückliche Kleine, wenn Du Hundert Jahre alt bist, kannst Du Deinen 25. Geburtstag feiern.“

Altensteig.
**Griffelseilen (Neuheit!)
Comptoirhaken
Linienblätter
blaue Stempelfarbe**
empfiehlt
W. Rieker.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Einzige Postdampfer-Linien
zwischen
Rotterdam **New-York**
Amsterdam und
Baltimore.
Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung
Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam
und die Agenten: Fr. Schmid in
Nagold; J. Kalkenbach in Egen-
hausen.

Als zuverlässigstes
Hausmittel gegen Verstopfung
und die davon herrührenden
Unterleibs-, Magen- u. Nerven-
beschwerden, **Hämorrhoiden**,
Kongestionen, Injungenommen,
Kopfschmerzen, Verstopfung,
Schlaflosigkeit, etc.
haben die
Zacharias-Pillen alle-
gemein
Verbreitung
erlangt. Schmerz-
freie Wirkung, höllig-
stes Abführmittel; kos-
tet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen,
da höchstens 2 Stück, am besten
vor Schlafengehen, für 1—2 Tage
genügen. Zu beziehen durch die Apotheken.
Garantirt unschädlich.

Patent Patent
in allen Staaten angemeldet, in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des
echten Bohnenkaffees
ist der beste, wohlschmeckendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vor-
zügliches Getränk besonders
für Frauen, Kinder, Blutmarme,
Nervenleidende etc.

**Hauptsache richtige
Zubereitung:**
die Körner mahlen und min-
destens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, son-
dern nur in Original-Packeten mit
nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Pack., 25 Pf.
1/2 Pfd.-Pack., 10 Pf. Probe-
Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen in **Altensteig** bei den Herren
**Paul Beck, Fritz Wucherer,
Gustav Wucherer.**

Franz Kathreiner's Nachfolger
Berlin — München — Wien.

Hemdentuch

Bestes Fabrikat, 80 cm. breit
25 Meter Prima Qual. nur 9 M.
25 Meter Extra Prima nur 11 M.
Direkter Versand geg. Nachnahme.
Harry Anna in Altona
bei Hamburg.

Flechtenranke

trockene, nässende Schuppenflechte
und das mit diesem Uebel verbundene
so unerträglich lästige „Sautjucken“
heilt unter Garantie selbst denen,
die nirgends Heilung fanden „Dr.
Hebra's Flechtenod.“ Bezug: St.
Marien-Drogerie Danzig.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.;
ferner: echt chinesische Ganzdaunen (der
Wärme) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von
mindestens 75 M. 50 Pfg. Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Paoher & Co. in Harford i. Mass.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und viel-
tausendfach erprobte Einrei-
bung gegen Gicht, Rheuma-
tismus, Gliederreizen, u. s. w.
wird hierdurch in empfehlende Er-
innerung gebracht. Zum Preise von
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig
in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Vorzügliche Tinte

bei **W. Rieker.**